

# Arader Zeitung

Pränumeration:

Die Zeitungs-Zufendung, ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Mit Postverendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. 60 kr.

Insertate:

Die vierstellige Petit-Setze oder deren Raum, wird das erste Mal mit 3 kr. und jedes folgende Mal mit 2 kr. C.M. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 10 kr. C.M.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditiions-Bureau: im Winkler'schen Neugebäude, am Eck der Haupt- und Comitatsgasse.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

## Einladung zur Pränumeration.

Die „Arader Zeitung“ hatte sich in dem eben zu Ende gehenden Semester eines Aufschwunges und einer Theilnahme zu erfreuen, wie sie wohl selten einem Blatte in der Provinz zu Theil werden. Es gibt uns dies den Beweis, daß die Leser mit der Richtung und mit den Leistungen dieses Blattes zufrieden, und überhebt uns der Mühe, den breitgetretenen Pfad der Selbstanpreisung und der Versprechungen zu wandeln. Wir wollen und werden demnach auch für die Zukunft dem Programme treu bleiben, das wir bei Begründung unseres Unternehmens aufgestellt, und das denselben so viele Freunde und Gönner erworben.

Die „Arader Zeitung“, ihrer vorwiegenden Tendenz nach, ein Organ für die Interessen des Handels, der Industrie und des Ackerbaues, wird denselben durch erläuternde ausführliche Besprechungen fördernd zu dienen suchen; sie wird die Bewegungen in diesen Gebieten genau beobachten, und alle neuen Erscheinungen und Erfindungen in denselben, so wie die bezüglichen Gesetze und Verordnungen, Handels- und Gewerbsnachrichten, Fluctuationen aller Landesprodukte, u. s. w. zur Kenntniß ihrer Leser bringen.

In dem politischen Theil bringt die „Arader Zeitung“ die interessantesten Nachrichten der neuesten Vorgänge auf der großen politischen Weltbühne in kurzer bündiger Weise; während sie alles das, was auf unser großes Gesamt Vaterland Einfluß nehmen kann, in ausführlicher erschöpfender Weise bespricht, und in gediegener Original-Correspondenzen aus Wien, Pest, Paris u. s. w. ihre Leser von allen Vorkommnissen auf dem Felde der Politik und Literatur, wie von den Bewegungen des Handels und der Industrie unterrichtet. Wir können in dieser Beziehung, ohne unbescheiden zu sein, auf die Manigfaltigkeit und Gediegenheit der in unserem Blatte gelieferten Original-Aufsätze, so wie auf die Verlässlichkeit der von uns gebrachten Nachrichten hinweisen; während wir auch, was die Schnelligkeit der Mittheilungen betrifft, nicht allein keinem andern Blatte nachstehen, sondern jedem solchen auch noch zuvorkommen; indem wir durch den Telegrafen, ohne Rücksicht auf die noch immer sehr kostspielige Benützung desselben, unseren Lesern häufig die wichtigsten Neuigkeiten mittheilen, welche sie durch auswärtige Blätter erst einige Tage später erfahren können.

Eine besondere Beachtung werden wir auch fortan den speziellen Interessen unserer Stadt, deren Bedeutung in der Handelswelt, durch die ihr in sichere Aussicht gestellte baldige Verbindung mit dem Eisenbahneze der Monarchie gewiß steigen wird, widmen, und über deren ausgedehnten Verkehr in allen seinen Zweigen von erfahrenen und praktischen Geschäftsmännern verfaßte genaue und verlässliche Geschäftsberichte liefern.

Als einziges deutsches Organ in Nieder-Ungarn dürfte die „Arader Zeitung“ auch in den übrigen Provinzen der Monarchie nicht ohne Interesse gelesen werden, indem sie allein in der Lage ist, über diesen stets mehr und mehr die allgemeine Aufmerksamkeit der Handelswelt auf sich ziehenden Landesirich die wünschenswertheften Daten mitzutheilen.

Der in unserem Feuilleton erscheinende Roman „Partha von Montbrun“ reißt sich durch eine gediegene Schreibart und eine spannende Handlung den besten literarischen Erzeugnissen der Gegenwart an, und wir werden ferner bemüht sein, unseren Lesern auch in diesem Genre stets eine anziehende und interessante Lectüre zu bieten.

Ueberhaupt werden wir auch ferner eifrig bemüht sein, neben der Förderung materieller Interessen, auch dem wahrhaft Schönen in Kunst und Literatur aufmunternd und fördernd das Wort zu reden, und den Sinn hiefür anzuregen und zu läutern.

Indem wir nun zur ferneren Pränumeration höflichst einladen, ersuchen wir, dieselbe baldigst veranlassen zu wollen, damit die Expedition keine Störung erleide. Die „Arader Zeitung“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh, immer ein Bogen in Folio, ungerichtet der Beilagen.

Pränumerations-Bedingnisse: Für Arad ins Haus gesendet: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. — Mit Postverendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. 60 kr. Auswärtige wollen den Pränumerationsbetrag unter genauer Angabe ihrer Adresse franco einsenden. Auch kann auf allen k. k. Postämtern pränumerirt werden. Arad im Juni 1857.

Redaction und Verlag der „Arader Zeitung“.

### Correspondenz.

Pest, 17. Juni. Unter den mannigfaltigen Producten, welche die Ausstellung darbietet, bemerkte ich auch verschiedene Flaschen mit Spiritus, an welchen natürlich der größte Theil der Ausstellungsbesucher vorüber ging, ohne sie einer weiteren Beachtung zu würdigen; die Waare wird, für Spiritus ein Artikel, welcher berufen ist, in der nächsten Zukunft bereits bedeutend an dem allgemeinen ungarischen Exporthandel zu participiren, und dürfte dann namentlich die Arader Gegend, wo bekanntlich der meiste Spiritus in Ungarn producirt wird, einen erheblichen Antheil an diesem Verkehre gewinnen. Wie die Verbindungen im Ganzen einzuwirken sein werden, dies zu bestimmen, bin ich nicht im Stande; einige Andeutungen kann ich jedoch darüber geben. Es ist hier nämlich für ein Haus in Marseille eine Parthie Spiritus veruchsweise bestellt worden; die Waare wird, sobald die Triester Bahn zu befahren ist, über Wien nach Triest expedirt und dann nach Marseille eingeschifft. Falls dieser Versuch günstig aus, dann dürfte sich in rascher Folge ein bedeutender Abiaz nach Frankreich entwickeln, was natürlich auf das Emporbühen unserer Spiritusbrennereien von unbedenklichen Folgen sein muß. Von größter Bedeutung für das Geschäft im Allgemeinen ist das baldige Zustandekommen der verschiedenen für Ungarn projectirten Eisenbahnen, namentlich die Anschlußbahnen an die südliche Staatsbahn, durch welche eine gerade Linie nach Triest gewonnen werden möchte; überhaupt kann man in Ungarn gar nichts Besseres und Nothwendigeres thun, als wenn man die See-Verkehr durch rasche und billige Verbindungen so viel wie nur möglich mit dem producirenden Centrum des Landes vereint, damit unsere massenhaften Producte dem Weltmarkte zugeführt werden können.

Man mag mit es glauben, oder nicht, aber die Welt bewegt sich einmal wieder in einer so entscheidenden Weise, daß ich es bald aufgeben werde, mich noch um sie und das, was auf ihr vorgeht, zu kümmern. Es ist schrecklich, heute schon ist die landwirthschaftliche Ausstellung so gut wie vergessen; denn wenn auch in den verschiedenen Zeitungen zuerst die Berichte darüber nachkommen — nun ja, dann so fester Kost muß man längere Zeit zu zehren suchen — so sehe ich ungeachtet dessen doch keine Resultate, welche dem Princip unserer Landwirthschaft eine Aenderung voraussetzen ließen. Man sieht sich den Spas in aller Gemüthsruhe an, aber im Uebrigen bleibt Alles beim Alten, denn große Neuerungen einzuführen, ist bei uns eine Riesenauf-

gabe, und am Ende nur da thunlich, wo große Gütercomplexe einem Herrn gehören, der zugleich auch die Mittel besitzt, seine Güter mit Maschinen u. s. w. zu versehen. Solche Herren gibt es aber im Verhältnis nur sehr wenige, und wenn man nicht zu dem Mittel greift, was ich schon in einem früheren Briefe andeutete, dann werden wohl noch viele Jahre vergehen, ehe wir einen erheblichen Schritt vorwärts machen können.

In merkantilen Kreisen herrscht hier im Allgemeinen eine recht gedrückte Stimmung, denn der Verkehre will noch immer nicht so werden, wie man es hier sonst in der gegenwärtigen Jahreszeit gewohnt gewesen. Das Getreidegeschäft wird in dem Stadium von heute verbleiben, es wird zu wahrscheinlich stets wachsenden Preisen nur für den Tages-Consum gekauft werden; Unternehmungen nach auswärtis centiren nicht. Die Saaten stehen, Gott Lob! aller Orten ausgezeichnet, und auch vom Auslande hört man gleiche Nachrichten laut werden; das Wetter ist für das Reisen so, daß man es nicht besser wünschen kann, und wenn keine besonderen Unglücksfälle sich ereignen, dann werden wie eine so geeignete Gerte haben, wie schon seit vielen, vielen Jahren nicht. Wenn in Ungarn aber der Productenverkehre ruht, dann geht bekanntlich gar kein Geschäft, das zeigt sich überall. Seit Jahren erinnere ich mich nicht, so wenig Frachtgüter am Landungsplaz der Dampfschiffe gesehen zu haben, wie eben jetzt, und dürfte der Ausweis des laufenden Monats einen erheblichen Ausfall in der Einnahme nachweisen, was auf den Stand der Actien gewiß einen üblen Einfluß haben wird. Dabei fällt mir ein, wie entsetzlich discreditirt das gesammte Actienwesen ist, wie man jetzt auch gar kein Spiel-papier, es möge einen Namen haben, welchen es wolle, anzubringen im Stande ist; wer jetzt Geld anzulegen hat und will es nicht als Hypothek auf Häuser oder auf Grundstücke anbringen, der kauft sich Staatsfonds, besonders Grundentlastungen, die täglich in der Gunst des Publicums steigen, besonders seit die neuen Bestimmungen über die Verlozung und Rückzahlung bekannt geworden.

Babel ist da! — sein Bild paradiert bereits in den Kunsthandlungen; wann, wo und wie er aber seine Vorlesung halten wird, darüber sind die Gelehrten noch nicht einig; meiner Meinung ist sein Unternehmen in Pest aber ein verfehlt; er wird hier kaum auf die Kosten kommen; die Menschen sind in dieser Beziehung hier nicht so leicht zu foppen, wie in Wien, wenn schon sie auf der andern Seite noch durchaus in der Kindheit sich befinden.

### Zwei Aktenstücke aus Belgien.

Der belgische „Moniteur“ vom 14. Juni veröffentlicht an der Spitze seines amtlichen Theiles folgenden Bericht an den König.

Brüssel, 12. Juni 1857.

Sire! Die Diskussion des Gesetzes über die Wohlthätigkeits-Anstalten ist jählings (brusquement) auf eine Weise unterbrochen worden, von welcher unsere parlamentarischen Annalen kein Beispiel aufweisen. Alle Freunde unserer Institutionen beklagen die strafwürdigen Handlungen, welche Unruhen in einigen Städten unseres friedlichen Belgiens hervorriefen. Die Vertheilung der Kammer gewährte einen schädlichen Haltpunkt, um die sich überwindende Bewegung der öffentlichen Meinung zum Stillstand zu bringen; das Land hat die Zeit gehabt, sich zu bestimmen, und die Regierung konnte freier Bedacht nehmen auf constitutionelle Mittel, um den Anforderungen einer Lage voller Anomalien und Schwierigkeiten zu genügen. Gegenwärtig, wo die Unruhen unterdrückt und die Sicherheit wieder hergestellt ist, erwartet die Nation vertrauensvoll von Ew. Majestät eine Entscheidung, die das Werk der Beruhigung der Gemüther vollendet.

Wir hegen die Ueberzeugung, daß inmitten der lebhaften Erregung der augenblicklich überreizen politischen Leidenschaften jede parlamentarische Diskussion eine Quelle der Verwirrung für das Land werden könnte. In dieser Ueberzeugung haben wir die Ebre, Ew. Majestät vorzuschlagen, die Schließung der gesetzgebenden Session von 1856-1857 auszusprechen. Diese Maßnahme unterdrückt die Diskussion des Gesetzes über die Wohlthätigkeits-Anstalten. Die Regierung wird deren Fortsetzung bei der Eröffnung der nächsten Session vorschlagen, Ihre Minister, Sire! gehorchen, wenn sie so verfahren, einer großen Pflicht, Jenen der gemäßigten und loyalen Gesinnungen, welche das Cabinet stets beehrt haben, erkannten Ew. Majestät, mit welcher gerechten Bewegung wir die Nothwendigkeit unserer Absichten erkennen sehen.

Das gegenwärtige Ministerium fand, als es an die Geschäfte kam, die Wohlthätigkeits-Frage auf der Tagesordnung der nationalen Vertretung. Es war für dasselbe eine Pflicht, sie zu lösen und so einen fortwährenden Grund von Beunruhigungen für das Land und von Unannehmlichkeiten für die Gewalt zu vernichten. Wie sollte man sie zur Lösung bringen? In einem Lande wie das unsrige, wo die Erleichterung des Geistes der Gegenwart einer so lebhaften Jurisprudence ist, glauben wir, daß man, indem man die Arbeit in allen Formen zur Entwicklung bringt, gleichzeitig die Entwicklung der Wohlthätigkeit durch alle Mittel erleichtern muß. Der von der Regierung vorgelegte Gesetzesentwurf bezweckt, die heilsame Thätigkeit der Verwaltung der öffentlichen Wohlthätigkeit — einer in ihrem Principe und in ihrer Organisation geachteten Verwaltung — durch den Bestand der geordneten und überwachten Einrichtungen der Privat-Wohlthätigkeit zu ergänzen.

Dieses System, das in Uebereinstimmung mit unseren geschichtlichen Ueberlieferungen, im Einklange mit dem Geistesstande der meisten Völker steht, hatte überdies das Verdienst, sich dem Geiste unserer Verfassung und unserer organischen Gesetze vollständig anzuschließen. Nichts desto weniger bemühte man sich, in diesem einzig von dem Lande, die moralische und materielle Lage der unteren Klassen der Gesellschaft zu verbessern, eingehenden Gesetzesentwurf eine Reizung der Reaction gegen die modernen Ideen und Institutionen zu erwecken. Sein ausschließlich selbstthätiger Zweck schien nur ein Vorwand zur Wiedereröffnung der toten Hand und zur Wiedereröffnung der Klöster zu sein. Die Folgen desselben würden nicht als eine Wohlthat für die hilfsbedürftigen Familien, sondern als ein Nachtheil für die reichen Familien bezeichnet. Sei es Unkenntniß, sei es Voreingenommenheit, sei es feigegewagte Parteilichkeit, die Opposition gegen den Gesetzesentwurf griff

1857. (1,4-663)  
andlung  
Ausland bezogenes  
er  
fen.  
unter obiger Firma.  
arl,  
er,  
Hause Nr. 26  
n Publikum überhaupt die  
er größeren Geschäftsreise  
schiffsorten, den neuesten  
leidern  
en und geschmackvollsten  
Clotts. Allapins  
nd Billigste zu entsprechen.  
(1,3-667)  
htenswerth.  
re beehrt sich hiennt anzugeben, das  
den-Glanzlack  
kalt zu erfinden. Dieser Lack trock-  
nen, behält seinen Glanz volle 112  
bis durch Regen auf dem Ausboden  
durch Roth nicht zerstört, da der aus-  
schütlichen kalten Wasser abgewaschen zu  
den früheren Glanz wieder herzustellen.  
im Gegenstand zu den bisher im Ge-  
angenehmen Geruch, welcher  
Empfehlung beitragen dürfte. Der  
mit somit die Nachtrag von Ausböden  
sehr billigen Preise, und kann  
der größten Zimmer herstellen.  
sich sonach der geeigneten Beachtung  
ergeben.  
Edmund Brand,  
Stadtmühlengasse, Nr. 895.  
szonberlet.  
pusztán a volt kertész-  
szédságában 186 holdnyi  
agban, részint kaszálló ré-  
öldek, f. évi Szent Mihály  
berbe adódik.  
szándékozók erről előle-  
tudósítást nyerhetnek és  
thetnek Simándon, a szit-  
a paplak közeleben, 4-ik  
(2,3-652)  
00 Klasten  
nnholz,  
hoch, Buchen und Zert-  
ht, bester Qualität, ins  
die Klasten á 9 fl. C.M.  
beliebige Quantitäten wer-  
genommenen bei  
Johann Finster,  
atergasse, Nro. 52, 1-ter  
Stoß

nach und nach immer mehr um sich; sie kam unvorsichtig durch Handlungen zum Ausbruch, deren Erinnerung wir sogar möchten vertilgen können.

Die schwer es auch sein möge, ungerechten und unverbundenen Angriffen ein von Gewissen und Ueberzeugung eingetragenes Werk zu opfern, wir erkennen, daß eine kluge Regierung der öffentlichen Meinung selbst dann Rechnung tragen muß, wenn diese durch die Leidenschaften oder durch das Vorurtheil irre geleitet ist.

Sire! Das Cabinet will und darf es sich nicht verhehlen: es ist ihm eine schwere Aufgabe anvertraut. Jedoch ist auch in der Schwierigkeit der gegenwärtigen Lage selbst etwas vorhanden, seine patriotische Ergebenheit zu versichern.

In Folge dieses Berichts ist folgendes königliche Decret erlassen worden: Leopold, König der Belgier etc. In Anbetracht des Art. 70 der Verfassung, auf den Antrag Unseres Ministers des Innern und auf den Rath Unseres Minister-Councils haben Wir beschlossen und beschließen:

Art. I. Die legislative Session von 1856-1857 ist geschlossen. Art. II. Unser Minister des Innern ist mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt. Gegeben zu Brüssel, 13. Juni 1857.

Gegenzeichnet: Der Minister des Innern, P. De Decker. An der Spitze seines nichtamtlichen Theiles enthält dann der „Moniteur“ folgendes Schreiben des Königs an den Minister des Innern.

Mein werther Minister! Ich erhalte den von gestern datirten Bericht des Cabinets und befehle mich, denselben gutzubedenken. Indem Sie eine Vertagung der Discussion vorschlagen, werden Sie eine Initiative ergreifen, auf welche die Umstände Sie hinweisen und welche das Land verdienen wird.

die sich leichter merken macht, als erklärt, und denen gegenüber es weiser ist, einen Vergleich zu schließen, als mit Vernunftschlüssen an sie heranzutreten (et avec lesquelles il est plus sage de transiger que de raisonner).

Die Wirksamkeit der freien Einrichtungen Belgiens hat während eines Zeitraumes von sechsundzwanzig Jahren einen bewundernswürdigen regelmäßigen Fortgang gehabt. Was thut noch, damit sie sich auch in Zukunft mit derselben Ordnung, demselben Erfolge behält? Ich nehme keinen Anstand, es auszusprechen: den Parteien ist Mäßigkeit und Selbstbeherrschung noth.

Meine aufrichtige und tiefe Hingebung an die Geschicke des Landes hat mich zu diesen ersten Betrachtungen veranlaßt. Ich theile sie dem Lande, Ihnen selbst, der Mehrheit der National-Versammlung mit.

Glauben Sie, mein werther Minister, an die wohlwollendsten Gesinnungen, welche ich für Sie hege. Leopold.

Arad. Die Säcularfeier der Stiftung des Maria-Theresien-Ordens wurde Donnerstag den 18. Juni auch in der Festung durch eine Kirchenparade feierlich begangen, zu der die sämmtlichen Besatzungstruppen der Festung, so wie die Garnison von Arad in größter Parade ausrückten.

Am 17. d. M. ist es dem umsichtigen und muthvollen Einschreiten unserer wackern Gendarmen gelungen, den berühmten Räuberhauptling Szulicsán Gyorgy, alias Janko, im Buitynyer Bezirke aufzufinden.

Aus Csaba wird uns berichtet: Am 15. d. M. Abends drangen 8 bewaffnete Räuber, wovon 6 mit Gewehren, 2 aber bloß mit Knüttel versehen waren, in die zwischen Gyula und Békés gelegene Beszei-Csaba ein, und raubten den dortigen Wirth, der ein Ezsienmacher von Profession ist, aus.

sich dieselben knapp an der Csárda, und raubten da auch noch zwei des Weges kommende Wagen aus. Von Seite der k. k. Gendarmen wurden sofort so wohl von hier, als von Békés, Kondoros, Drosbáz, die eifrigsten Nachforschungen angestellt, und ist Hoffnung, die Begehrter bald den Händen der Gerechtigkeit übergeben zu können, da die Wirthin 2 hiervon näher bezeichnen konnte, und in denen man erst jüngst entlassene Sträflinge erkennen will.

Die morgen Montag den 22. Juni in der Arena zum Benefice des als Tänzerin wie als Schauspielerin gleich anmuthigen Fräulein Wira ch stattfindende Vorstellung dürfte in mehrfacher Beziehung besonderes Interesse erregen. Es wird nämlich das lange hier nicht gegebene Melodrama „Melva“ mit der Beneficiantin in der Titelrolle, und dazu noch der Schwanke „Pepita, mein Name ist Maier“ gegeben werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhen dem gewesenen Arader Comitats-Physikus, Dr. Joseph v. Róza, in Anerkennung seiner dem öffentlichen Wohle geleisteten langjährigen Dienste, das goldene Verdienstkreuz Allerhöchstdi zu verleihen.

Der Justizminister hat den provisorischen Gerichtsadjunkten bei dem Comitatsgerichte zu Arad, Stephan Vogel, zum definitiven Gerichtsadjunkten mit Verlassung an seinem jetzigen Standorte, und den Auskultanten Anton Kollinus zum provisorischen Gerichtsadjunkten bei dem Comitatsgerichte zu Gyula ernannt.

Erklärung der Nationalbank. Dieselbe steht sich in Folge der neuen Münzgesetzgebung, welche die Aufnahme der Baarzahlungen für die Bank in sich schließt, in die Nothwendigkeit versetzt, jede nicht dringend gebotene Vermehrung des Banknoten-Umlaufes zu vermeiden.

Um die Concessionirung der ersten ungarischen Affecuranzgesellschaft haben, wie man der „Dess. Ztg.“ aus Pest schreibt, nachgesucht: Graf Apponyi Georg, Graf Franz, Graf Jossffy Emil, Baron Gömbös Jos., Haras Jos., Baron Jossfa Samuel, Karcsy Ladislaus, Graf Károlyi Georg, Kis Andreas, Rabosy Stephan, Baron Sennyei Paul, Somfich Paul, Graf Szecheny Ant., Szögyenyi Ladislaus, Uerményi Joseph, Graf Zichy Franz und Graf Zichy Heinrich.

Bei Verlosung der folgende Haupttre Nr. 46,993 mit 92,198 und 141,100,516 und 14,400 fl. ge 121,866. 200 fl. ge 109,580, 100,000 fl. ge 52,256, 54,282, 86,628, 104,123, 861, 166,167 70 fl. ge 15,184, 25,455, 39,710, 43,672, 53,853, 55,172

Feuilleton.

Martha von Montbrun.

Nach dem Französischen des Max Valrey.

M. Baudisch.

(Fortsetzung.)

Manuel an Martha.

„Ich billige alles was Du gethan hast. Ich werde abreisen, aber Du begleitest mich. Ich zögere nicht über Deine Zukunft zu verfügen. Ich weiß, das eine Frau wie Du fähig ist, ihr Herz zu brechen, um eine Pflicht zu erfüllen; aber sobald sie sagt: Ich liebe! so gibt sie auch ihr ganzes Leben hin.

„Wir angehören, armes Kind! Du weißt ja was das sagen will. Glücksgüter kann ich Dir nicht bieten. Ich bin nur ein Unglücklicher, der des Trostes bedarf; deshalb folgst Du mir. Was würdest Du in dem Leben eines Glücklichen dieser Erde sein? Eine Fremde unter tausend anderen, eine Zerstreute, vielleicht weniger als das, ein Lurusgegenstand, auf den man nur aus Eitelkeit etwas hält.

„Ich sehe nichts wie Unruhe, Aergerniß und Stürme in dem Leben, welches wir führen werden, aber alle Tage werde ich Deiner bedürftigen, jeden Tag wirst Du ein Opfer zu bringen, eine Thräne zu trocken haben. Wenn die Menschen mich hassen, beleidigen, verfolgen, so wirst Du mich glücklich durch Dich, durch Dich allein sehen, und wirst mich zu Deinen Füßen Gott danken hören, daß Er einen Engel zu mir sandte, der mich von Verweilung rettet.

„Wer sollte Dich zurückhalten? Deine Tante? Du kennst ihren engherzigen und unverjöhnlichen Egoismus hinreichend; sie versteht Dich nicht, und wird Dich bald vergessen haben. Oder die Welt? Sie verläumdelt Dich, während Julie von ihr geachtet

wird. Ich werde Alles zu unserer Abreise vorbereiten, denn ich bin keinen Augenblick über Deine Antwort in Zweifel. Eine Seele wie die Deinige bebt vor keinem Opfer zurück.“

Gott! — Opfer! Warum sind das die Grundtöne der Liebesprache? Welch einen geheimnißvollen Reiz besitzen sie? woher nehmen sie ihre unwiderstehliche Macht? Warum empört sich jede edle Seele bei dem Gedanken, in der Liebe nur Glück zu suchen? Ist der Mensch so erhaben, daß Ergebung für ihn der Gipfel der Glückseligkeit ist? Ahnet er, daß die irdische Liebe nur der Widerschein einer reineren Flamme ist, ein vorzeitiger Antheil der allgemeinen, unendlichen Liebe, die jeden Egoismus ausschließt? Vielleicht sucht er sich selbst zu täuschen. Und wenn er sich täuschte, so könnte das nur wiederum eine Protestation gegen seine Erniedrigung und sein Elend sein.

Martha an Manuel.

Elf Uhr Abends.

„Mein Leben gehört Dir; mache damit was Du willst. Wohin Du gehst, werde ich Dir folgen.“

Fünf Uhr Morgens.

„Ich habe die ganze Nacht knieend vor dem Bilde meiner Mutter zugebracht, sie bittend mir zu rathen, mich zu führen, und ich glaubte ihre Stimme zu hören: sie rief mir ihre langen Leiden, die Opfer, welche sie der Pflicht gebracht hatte, in die Seele zurück, und sagte mir, daß nur um diesen Preis die Ruhe der Seele zu erkaufen sei. Ich kann meine Tante nicht verlassen, ehe ich nicht Alles versucht habe, um sie zu erweichen; ich kann es nicht. . . Manuel, ich beschwöre Dich, warte nur noch sechs Monate. Dann komme was da wolle, dann soll mich nichts mehr aufhalten; dann wie Du gesagt hast, gehöre ich Dir und für immer.

„Ich wage nicht an den Augenblick Deiner Abreise zu denken, und doch mußt Du ohne Verzug abreisen. Ich fürchte mich vor mir selbst; wenn Du noch einige Tage bleibst, so würde ich schwach werden. Hilf mir muthig sein. Heute Abend mache meiner Tante Deinen Abschiedsbesuch. Morgen früh komme ich zu Dir, bis jetzt hatte ich es dir verweigert, aber jetzt will ich es.“

Als Martha am andern Morgen um sechs Uhr das Schloß verließ, um sich zu Manuel zu begeben, deckte ein dicker Nebel die Erde. Es gibt nichts düstereres und verlasseneres, als die Meeresufer bei finsternem Wetter. Der härteste Mann fühlt sein Herz erkalten, wenn er nur Granitfelsen vor sich sieht, deren wunderliche Profile sich auf einem grauen Himmel abzeichnen, und erstarrte Wasserberge sich seufzend einer über den andern

Fond von drei welche nebst dem Publikum ten wird.

Das aiment feierte an tag an eine fei die Antwort, w ten dieses Regim den Feind angr avec blanc-bee schändeln thun? Jugend und Ba trugen wesentlich denken an ihre gen des Regime seinen Schnurr jäßt unterm 5. zeichnenden Grim eben genannten an der Schla d Reißsch 21. u Infanterie, das War von Baiern Wocher 25. (vor das jetzt in Böh land 2. Linien- Kollin erkämpf

in der letzten Ze Der Betreffende nicht ausbezahlt Betrag bei einer anweisen. Hiero eruchte einen R zur Verfügung lassen; dies gefe copirt; der Betr das Effect. Ra Kaufmann und wolte. Der Kau das Papier. — gefälscht, in der aus bei dem E der Tratte gefe Accept befragt h

Bei Verlosung der folgende Haupttre Nr. 46,993 mit 92,198 und 141,100,516 und 14,400 fl. ge 121,866. 200 fl. ge 109,580, 100,000 fl. ge 52,256, 54,282, 86,628, 104,123, 861, 166,167 70 fl. ge 15,184, 25,455, 39,710, 43,672, 53,853, 55,172

hinwählen. Da hätten.

Martha eilte, aber ihr C nen Gefühle h Däbern besreite ordnung sah, drängt, da begz ließ sie. Ohne darf gewesen in und er überhäu schästlichen Lieb

Blöthlich Ende der Güte zu Boden gefe

— So werden uns n immer vereinigt trachte mich!

Martha der Lippen zeig

— Ich Recht, mich re Ich kann eine Herz gehörte

Und er herrsche das Martha's und und die Hand Manuel erhob strom war.

— Du umschloß.

Einige E nicht glauben. hören. Dogle d sie war gewis, erfüllt hatte, und beschuldigt Gestalt legte, sich zitternd w vi-leicht nicht bleibt etwas v

Bermischtes.

da, und raubten da auch Wagen aus. Amerie wurden sofort so. Kondoros, Droshaj, die... und ist Hoffnung, die der Gerechtigkeit übergeben... hier von näher bezeichnen... jüngst entlassene Sträflinge... den 22. Juni in der Arena... wie als Schauspielerin gleich... aufführende Vorstellung dürfte... eress Interesse erregen. Es... nicht gegebene Melodrama... in der Titelrolle, und da... ita, mein Name ist... dem Regieren wird dieselbe... W r a c h zählt zu den meist... tischen Gesellschaft, und ver... beehrte Beneficentvorstellung... Majestät geruhten dem ge... us, Dr. Joseph v. K o s s a, ... öffentlichen Wohle geleisteten... e Verdienstkreuz Allerhöchsigst... den provisorischen Gerichts... die zu Arab, Stephan B o... adjunkten mit Befassung an... den Auskultanten Anton... Gerichtsadjunkten bei dem... mt. Rationalbank. Dieselbe... lünzgeprägung, welche die... für die Bank in sich schließt... jede nicht dringend gebotene... mlaues zu vermeiden. — An... anlass des Anstehens der... von 200,000 fl. dem hohen... und der Otmüger Handels... rung der ersten ungarischen... man der „Dest. Ztg.“ aus... raf Alphonse Georg, Deaf... Baron G e o r g s J o s., Havas... Karcsy Ladislaus, Graf... Adossy Stephan, Baron... Graf Sechen Ant., Szogyenyi... Graf J o h n F r a n z und Graf... baten um die Concession in... garische wechselseitige Hagel... beiseverein für Feuerasscuranz... schaft verschmelzen und die... und Transports (zu Waf... auf allerlei Versicherungen... zu erstrecken hat. Die Con... gierung schnell erteilt, und... ein werden, wird die Consti... tution werden. Die Actie ist... und sollen deren 3000 aus... edoch das letzte Tausend aus... 500 fl. bestehen wird, da... an der Bildung des Vereins... somit der Gesellschaft ein

ich bin keinen Augenblick... nige hebt vor keinem Dpfer... Liebesprache? Welch einen... überflüchtige Nacht? Warum... ur Glück zu suchen? Ist der... Glückseligkeit ist? Ahnet er... me ist, ein vorzeitiger Antheil... liebt? Vielleicht sucht er sich... wiederum eine Profection... Elf Uhr Abends. Wohin Du gehst, werde ich... Fünf Uhr Morgens. meiner Mutter zugebracht, se... ce Stimme zu hören: sie rief... gebracht hatte, in die Seele... Seele zu erkaufen sei. Ich... habe, um sie zu erweichen;... ur noch sechs Monate. Dann... : dann wie Du gesagt hast... u denken, und doch mußt Du... te Du noch einige Tage blie... te Abend mache meiner Tante... legt hatte ich es dir verweie... Abschied von der Baronin zu... en Frauen einen seiner Engel... sucht es zu glauben, so unbe... es Schloß verließ, um sich zu... bt nichts düstereres und ver... ärfste Mann fühlt sein Herz... derliche Profile sich auf einen... feuzend einer über den andern

fond von drei Millionen zu Gebote stehen, eine Summe, welche nebst dem moralischen Ansehen der Gründer dem Publikum gegenüber eine bedeutende Garantie bieten wird. Das k. k. Fürst Windischgrätz 7. Dragoner-Regiment feierte am 18. Juni den hundertjährigen Gedächtnisfest an eine seiner glänzendsten Waffenthaten. Bekannt ist die Antwort, welche Feldmarschall Daun dem Commandanten dieses Regiments gab, als dieser um die Erlaubniß bat, den Feind anzugreifen zu dürfen: „Que voulez vous faire avec blanc-bees?“ (Was wollen Sie mit Ihren Gelbknäbeln thun?) Aber die Gelbknäbel hieben trotz ihrer Jugend und Bartlosigkeit ganz wacker in den Feind ein und trugen wesentlich zur Eringung des Sieges bei. Zum Anzeichen an ihre Tapferkeit tragen noch heute die Angehörigen des Regiments — vom Obersten bis zum Gemeinen — einen Schnurrbart, und haben Se. k. k. Apostolische Majestät unterm 5. October 1850 das Fortbestehen dieser auszeichnenden Erinnerung zu genehmigen geruht. Außer dem eben genannten haben noch folgende böhmische Regimenter an der Schlacht bei Kollin theilgenommen: das Baron Reichach 21. und das König von Hannover 42. Linien-Infanterie, das Savoyen 5. Dragoner, und das König von Baiern 2. Kürassier-Regiment. Auch das Baron Wacker 25. (vormals böhmische, nunmehr ungarische), dann das jetzt in Böhmen garnisontende Kaiser Alexander von Rußland 2. Linien-Infanterie-Regiment half mit dem Sieg bei Kollin erkämpfen. (Pr. Ztg.) Der „W. O. B.“ theilt folgendes Kunststück des in der letzten Zeit oft genannten Weichselhäbers W... r mit: Der Betreffende ließ sich für abgelieferte Waare das Geld nicht auszahlen, da er es nicht brauche, sondern ließ den Betrag bei einem Bankhause in Wien zu seiner Disposition anweisen. Hierauf trassirte er auf dieses Bankhaus und eruchte einen Kaufmann, da er selbst Niemanden Bediensteten zur Verfügung habe, das Accept der Tratte besorgen zu lassen; dies geschah, der Wechsel wurde ohne Aufenthalt acceptirt, der Betreffende holte sich aber erst am nächsten Tage das Effect. Nach einer Woche erschien er bei demselben Kaufmann und fragte, ob er nicht diesen Wechsel edcomptiren wolle. Der Kaufmann bejahte es und gab das Geld für das Papier. — Der Betreffende hatte aber diesen Wechsel gefälscht, in der sichern Voraussetzung, daß von dieser Seite aus bei dem Bankhause keine Anfrage über die Richtigkeit der Tratte geschehen werde, da der Kaufmann doch selbst das Accept besorgt hatte. Bei der am 15. und 16. Juni stattgehabten Verlesung der fürstlich G e t t e r h a y ' s c h e n Lose wurden folgende Haupttreffer gezogen: Nr. 55,843 mit 40,000 fl.; Nr. 46,993 mit 8,000 fl.; Nr. 170,377 mit 3000 fl.; Nr. 2198 und 141,579 mit 1500 fl.; dann Nr. 32,058, 56,803, 100,516 und 148,326 mit je 500 fl. 400 fl. gewinnen Nr. 15,227, 31,891, 73,101, 114,075, 121,866. 200 fl. gewinnen Nr. 5712, 47,295, 72,243, 93,130, 109,580, 160,087. 100 fl. gewinnen Nr. 755, 11,395, 15,889, 21,864, 32,256, 54,282, 55,781, 60,029, 68,809, 69,259, 73,591, 86,628, 104,125, 105,486, 108,639, 117,731, 123,018, 133,861, 166,160, 167,524. 70 fl. gew. Nr. 1344, 574, 7682, 10,798, 13,970, 5,184, 25,455, 29,548, 29,842, 29,890, 31,175, 31,392, 39,710, 43,672, 47,309, 47,998, 48,642, 50,629, 53,351, 53,853, 55,172, 55,800, 62,319, 65,239, 66,437, 67,790,

hinwägen. Dann scheint es als ob Wärme und Licht auf immer den Erdball verlassen hätten. Martha empfand vielleicht etwas dem Aehnliches, indem sie an dem Gestade hin-... elte, aber ihr Gemüth war so verwirrt, daß sie nur eine dunkle Wahrnehmung ihrer eigenen... Geühle hatte. Als sie die in einer Ecke der Hütte aufgehäuften Espade, die von... Bären besetzten Stageren, die Balen mit vertrockneten Blumen, kurz diese materielle Un... ordnung sah, welche uns unwillkürlich einen unwohnlich gewordenen Ort zu verlassen... drängt, da begriff sie zum erstenmale deutlich, daß Manuel abreisen sollte. Ihre Rath ver... ließ sie. Ohne ein Wort zu sprechen, stürzte sie schluchzend in seine Arme. Manuel war... auf gemieden im Glücke, aber in der Stunde der Verzweiflung verließ ihn seine Stärke, und er überhäufte Martha, die er fast leblos an sein Herz drückte, mit Küßen und leidens... schaftlichen Liebkosungen. Blötzlich kam sie zu sich, riß sich aus seinen Armen, und entfloß an das andere... Ende der Hütte, wo sie sich blaß, zitternd, die Arme auf die Brust gekreuzt und den Blick... zu Boden gesenkt, gegen die Mauer lehnte. — So also liebt Du mich, rief Manuel sich zu ihren Füßen werfend aus. Wir... werden uns nach Deinem Wunsche trennen, und Du siehst mich? Sind wir nicht für... immer vereinigt? gehörest Du nicht mir? bist Du nicht mein Weib? Martha spricht, be... trauchte mich! Martha, antworte mir, liebst Du mich? Martha hörte ihn kalt und unbeweglich zu, wie eine Statue, nur ein leichtes Zittern... der Lippen zeigte noch an, daß sie lebe. — Ich verstehe Sie, sagte Manuel sich erhebend, mit Bitterkeit; Sie wollen sich das... Recht, mich vergessen zu dürfen, bewahren. In einigen Monaten werden Sie sich sagen:... Ich kann einem andern angehören, ich habe ihm nur mein Herz gegeben.“ Aber auch ihre... Herz gehörte nicht mir. Und er warf sich verzweiflungsvoll auf den Divan. Fast eine Viertelstunde lang... herrschte das tiefste Schweigen in der Hütte. Man konnte nur das ungleiche Athmen... Marthas und das erstickte Schloßgen Manuel's hören. Endlich näherte sich Martha ihm, und die Hand erfassend, womit Manuel seine Augen bedeckte, drückte sie dieselbe sanft... Manuel erhob den Kopf, und betrachtete Martha, deren Gesicht mit Thränen über... füllt war. — Du liebst mich also! rief er aus, indem er sie ungehört mit seinen Armen... umschloß. Einige Stunden später war Martha allein in der Hütte. Allein! sie konnte es noch... nicht glauben. Alle Augenblicke erbeute sie und horchte; sie glaubte Manuel's Schritte zu... hören. Obgleich sie ihm ernstlich verboten hatte, zurück zu kommen, hoffte sie doch, ... ja... sie war gewiß, daß er wiederkehren würde. Wenn das Geräusch welches sie mit Freunden... erfüllt hatte, vorüber war, ohne daß Manuel erschien, so fiel sie zurück auf den Divan, und beschuldigte sich der Thorheit, wenn aber der Wind das trockene Seegegras auf dem... Gestade segte, oder daß die Schritte eines Fischers in der Ferne hallten, dann richtete sie... sich zitternd wieder auf. So verging der Tag. Die ersten Augenblicke einer Trennung sind... nicht nicht immer die grausamsten, in den Gegenständen, selbst in der Luft um uns, bleibt etwas von dem, den wir nicht sehen, aber ach! nur zu bald vermischt sich jede Spur

67,845, 69,602, 75,931, 80,832, 81,593, 87,546, 87,550, 92,761, 93,649, 100,126, 103,776, 104,385, 119,288, 120,505, 123,259, 125,759, 135,677, 135,766, 138,224, 148,855, 150,294, 151,692, 162,110, 162,238, 162,471, 163,004, 165,392, 166,388, 167,764, 168,283, 168,512, 169,609, 169,890, 172,637. Erlass des Finanzministeriums vom 30. Mai 1857 — gültig für alle Kronländer mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches. — wodurch für die Privat-Effekten-Ausspielungen, welche auf Zeichnungen des k. k. Zahlen-Lotto unternommen werden, besonders vorgeordnete Lose angeordnet werden. Um den wahrgenommenen Mißbräuchen bei jenen Privat-Effekten-Ausspielungen, welche mit Bewilligung der Lottoämter auf Zeichnungen des k. k. Zahlen-Lotto unternommen werden, ein Ziel zu setzen, und sowohl das Aeuere noch mehr aber die Kostabnehmer vor Schaden zu bewahren, wird folgendes angeordnet: 1. Vom 1. Juli d. J. angefangen wird jede solche Effekten-Ausspielung nur unter der ausdrücklichen Bedingung bewilligt werden, daß der Auspieler keine andern als solche Lose ausgabe, deren Blanketten ihm von dem betreffenden Lotto-Amt ausgefertigt werden. 2. Diese Los-Blanketten sind von der Staatsdruckerei in Wien auf weißem Papier gedruckt und mit einem trockenen Kontrollstempel versehen. Der sehr mäßig angelegte Preis derselben ist gleichzeitig mit der gesetzlichen Auspieler-Gebühr zu entrichten. 3. Diese Los-Blanketten enthalten jene Daten, welche sich bei allen solchen Auspielungen gleich bleiben. Die Ergänzung derselben mit den der Veränderung unterliegenden Daten (Gegenstand der Auspielung, Angabe der amtlichen Verwilligung, Preis eines Loses u. s. w.) haben die Auspieler auf eigene Kosten bewerkstelligen zu lassen und zwar in Wien durch die Staatsdruckerei, anderwärts durch Privat-Druckereien. 4. Die Auspieler-Bewilligung (Lizenz oder Bollette) wird erst dann ausgefertigt werden, wenn die erwähnte Ergänzung der Los-Blanketten bewerkstelligt ist, und das Lotto-Amt durch die Einsicht der vollständig ausgefertigten Lose die Ueberzeugung gewonnen hat, daß dieselben mit der Auspieler-Bewilligung vollkommen übereinstimmen. 5. Jenen Auspielern, welche ihren Namen und Wohnort auf den Lose angeben wollen, ist dies gestattet, wenn sie die richtige Angabe des Namens und der Wohnung, und ihre Unbescholtenheit durch ein Zeugniß der Polizei oder politischen Behörde nachweisen. 6. Jene Parteien, welche solche Auspielungen gleichsam gewerblich betreiben, sind freizur Angabe ihres Namens und Wohnorts auf den Lose und daher auch zur Verbindung des oben erwähnten Zeugnißes verpflichtet. 7. Wenn Lose ohne Namen und Wohnort des Auspielers ausgegeben werden, so ist der Legirer verpflichtet, sich beim Abgabe der Lose auf den Preis seiner Bekanntschaft zu beschränken, solche Lose dürfen daher nicht in Lotteriesammlungen oder Verkaufsläden ausgeboten werden. 8. Da zu Folge des Obigen (5, 6 und 7) entweder die Angabe des Namens und Wohnortes des Auspielers auf den Lose stattfindet oder nicht, so werden, je nachdem der eine oder der andere dieser beiden Fälle vorhanden ist, den Auspielern nur solche Los-Blanketten von den Lotto-Aemtern verabfolgt werden, auf welchen die Worte: „Name und Wohnort des zur richtigen Gewinntheilnahme verpflichteten Auspielers“ entweder vorgebracht oder weggelassen sind. 9. Diese Anordnungen finden selbstverständlich auf jene Effekten-Ausspielungen keine Anwendung, bei welchen überhaupt keine Lose ausgegeben werden, sondern die Betheiligung am Spiele (das Segen) nur mittelst sogenannter Anstichbogen stattfindet. Bei solchen Auspielungen wird in die amtliche Bewilligung (Lizenz oder Bollette) der Verfall „ohne Losausgabe“ aufgenommen werden. 10. Die Hinausgabe anderer als der hier angeordneten Lose, dieselben mögen in einer Privatdruckerei oder wie immer angefertigt sein, wird als eine Abweichung von der erteilten Auspieler-Bewilligung nach den bestehenden Gesetzen bestraft werden. 11. Das Saufen mit Lose ist nicht nur durch die Gefälligkeitsvorschriften, sondern auch durch das Hauspantent verboten. Dieses Verbot bezieht sich nicht nur auf die eigentlichen Kaufleute von Profession, sondern hat auch und zwar vorzüglich das Perumtragen der Lose überhaupt von Haus zu Haus zum Gegenstande. 12. Bei den Effekten-Ausspielungen zu wohltätigen Zwecken (den sogenannten Wohlthätigkeits-Lotterien, welche unabhängig von der ärarischen Zahlenlotterie mittelst e i g e n e r Zeichnungen veranstaltet werden, besteht die Verpflichtung, sich der hier angeordneten Lose zu bedienen, nicht. 13. Die Lotto-Direction mit den ihr untergeordneten Lottoämtern und die Finanzbehörden mit ihren Organen sind mit der Vollziehung dieser Anordnung beauftragt.

von seiner Anwesenheit. Dann geht man wehmüthig in der Leere umher, die Länge der Tage erdeückt urd, wie die geliebte Person noch da war, da hatte der Tag nur die Stunden, welche wir zusammen zubrachten. Nichts verleiht uns mehr an dem Dasein der Zeit zu zweifeln, als die Liebe. Eine Sekunde des Glücks kann der Heerd werden, dessen Flammen vierundzwanzig Stunden, die uns davon trennen, verzehrt und zunichte macht. Ihre Correspondenz mit Manuel wurde Marthas ganzes Leben. Fast jeden Tag fand sie bei Katharinen einen Brief von ihm, und opferte oft ganze Nächte um ihm zu antworten. Die endlosen Briefe werden immer der beste Beweis für die Tiefe der Leidenschaft sein. Im Glück kann man sich täuschen, aber wenn man trotz der Abwesenheit doch fortwährend das Bedürfnis fühlt, seine Gedanken in eine andere Seele zu ergießen, dann ist man ernstlich davon ergriffen. Drei Wochen nach Manuel's Abreise kehrte Frau v. Gernaa nach Paris zurück. Das war für Martha ein neuer Schmerz. Die Oete wo man geliebt hat, sind uns geheiligt. Der Baum welcher glückliche Plaudereien beschattete, der Fußsteig, den man gemeinschaftlich wandelte, die Landschaft welche zwei Wesen, die sich anbeten, mit demselben Träumen begeltern, hören für sie auf ein Baum, ein Fußsteig, oder eine Landschaft wie eine andere zu sein. Niemals wird der Mensch sich dem Glauben hingeben, daß die Natur nur ein unwandelbarer Zeuge ihrer Aufregungen ist. Sie haben eine unbestimmte Anschauung einer Verbindung zwischen ihr und ihnen, und diese Anschauung muß gegen den Beweisgrund, der sie verdammt, Recht haben. XIII. Die Baronin hatte den 15. October die Bretagne verlassen. An einem Abende des folgenden Hebruar waren alle uns vom Schlosse Gernan bekannten Personen in ihrem Hotel in Paris versammelt. Fünf Monate waren seit Manuel's Abreise vergangen, und während dieser fünf Monate war das häusliche Drama, wovon wir das Vortpiel erzählt haben, nicht um einen Schritt näher zu seiner Entwicklung gekommen. Frau von Rosbac war bei ihrem System der Intrigue geblieben. Sobald sich ein ernüchterter Bewerber um Marthas Hand am Horizont blicken ließ, so suchte sie ihm durch verläumderische Nachrichten über Marthas Character zu entfernen, hoffend ihren Sohn dadurch unentbehrlich zu machen. Frau von Gernan empfand aber eine geheime Unzufriedenheit mit ihrer Nichte; sie machte ihr oft Vorwürfe über ihre Traurigkeit, über ihr gelangweiltes Gesicht, welches sie in der Gesellschaft zeigte, und über ihre eigenfünne Weigerung, den Marquis zu heirathen. Mar ha versuchte zuweilen indirect von Manuel zu sprechen, aber n r der Gedanke an eine Heirath welche ihr ihre Nichte einführen könnte, erregte der Baronin solchen Jörn, daß sie bald ennuhigt schwieg. (Fortsetzung folgt.)

Verheerendes Gewitter. Aus Rzedow, 12. Juni, wird dem „Wanderer“ geschrieben: Der geizige Tag bleibt den Bewohnern unserer Stadt ein ewig denkwürdiger, und um so mehr, als sich die ältesten Leute eines solchen Ereignisses, wie das nachfolgend beschriebene, nicht zu erinnern wissen. Es war am Nachmittag ungefähr 5 Uhr, als sich nach einer dreiwöchentlichen Dure ein Gewitter am Himmel zusammenzog. Eine u-heilschwere Wolke, welche den Horizont außerordentlich verfinsterte, ließ nichts Gutes ahnen; sie zog von Südwest nach Nordost, und entlud einen Schloßensfall (von Taubeneier- bis zur Faustgröße, bei 12 Loth Wiener Gewicht wiegend) in Begleitung eines wolkenbruchartigen Regens, in der Ausdehnung von 4 Meilen Länge und 2 Meilen Breite, welcher an der W.- und Nordseite der Häuser alle äußeren und mitunter auch die inneren Fenster zertrümmerte, und einer annähernden Berechnung zufolge bei 10,000 Glasstücken vernichtete. Alle in diesem Striche wachsenden Feldfrüchte, Gemüse und Obst sind größtentheils vernichtet, und der Schaden enorm. Von Verletzungen an Menschen und Vieh ist mitunter auch zu hören. Natürlicherweise wird dieses Elementar-Ereignis von abergläubigen Personen für einen Vorboten des morgigen Erscheinens sellenden, Alles vernichtenden Domeien gehalten. — Prophezeiungen von nahe bevorstehenden Weltkatastrophen sind bekanntlich auch in unserem Jahrtausend nichts weniger als eine Seltenheit gewesen, und auch den abgeschmacktesten hat es nie an einer gläubigen Menge gefehlt. Im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts war die Furcht, daß es, wenn nicht mit der Erde, doch mit dem Menschengeschlecht bald aus sein werde, durch ganz Europa allgemein verbreitet, und zwar weniger bei den unwissenden Leuten, als in den Klassen, die damals zu den gebildeten zählten. Unter den verschiedenen Formen der nahenden Weltkatastrophe fand besonders die einer neuen Sündfluth viele Gläubige. Der berühmte Astrolog Stöfler hatte im Jahre 1518, auf astrologische Gründe hin, eine bestimmte Prophezeiung ausgebracht und dieselbe an den spätern Kaiser Carl V., damals König von Spanien, gerichtet. Da sie bald durch den Druck bekannt ward, erfuhr man, daß aus der Conjunction des Saturn, Jupiter und Mars im Zeichen der Fische, eine allgemeine Sündfluth entstehen müsse, welche im Februar 1524 erfolgen werde. Die da wieder sprachen, wurden ausgelacht und verspottet. Zu den Gläubigen und Furchtenden gehörte auch Carl, doch beruhigte ihn eine Schrift, des Augustin Niphus, welcher „mit sehr wichtigen Gründen“ Stöfler's Prophezeiung widerlegte. Indeß theilten nicht alle seine Hoffen diese Beruhigung, vielmehr lebten Viele, und darunter sehr angesehene Herren, in der größten Todesangst. So hat einer seiner Generale, der Graf Veit Rango, inständigst, Se. Majestät möge wenigstens für Dero Armee Sicherheit Bedacht halten, weshalb er seinem Herrn vorschlug, mit der ganzen Armee vor dem Monat des Februari auf die höchsten Berge zu marschiren, und Magazine dafelbst anlegen zu lassen. Carl V. achtete nicht darauf. Entweder weil er Augustin Niphus glaubte, oder weil er Bedenken trug, nur die Armee zu salviren, derweilen das übrige Volk in den Wellen verschlungen ward. Auch liebte Carl weniger die hohen Berge, als sein großer Vorfahr Kaiser Maximilian

sich in ihnen zu Herzenslust tummelte, und auch mögen die Winterquartiere, selbst der abgehärteten Truppen, im Januar und Februar auf den hohen, schneebedeckten Alpen für ihn Bedenkliches gehabt haben.

Theater.

Seit vorangegangenen Montag konnte wegen den überaus ungunstigen Witterungsverhältnissen, mit genauer Noth eine Vorstellung in der Arena abgerufen werden, welche nach zweimal vergeblicher Ankündigung Donnerstag den 18 Juni stattfand.

Handelsnotizen.

Sissef, 14. Juni. Wenn auch der Umsatz während der letzten acht Tage nicht jene Höhe erreichte, die man nach dem animirten Geschäftsgange, der bereits mehrere Wochen andauert, zu erwarten so ziemlich Hoffnung hatte, so wurden doch ca. 12.000 Mehen Weizen in geringeren Sorten à 4 fl. 12 fr. bis prima Becjeer à 4 fl. 44 fr., ca. 12.000 Mehen Mais à 2 fl. 10 fr. bis 2 fl. 12 fr., und ca. 1500 Mehen Halbfucht à 2 fl. 54 fr. bis 3 fl. verkauft.

Wien, 16. Juni. (Schlachtwiechmarkt vom 15. Juni.) Auftrieb: 1070 ungar., 847 gal., 175 inf., inclusive zus. 2092 Stück.

Wien, 17. Juni. (Spiritus.) Der Umsatz in diesem Artikel, schon seit längerer Zeit sehr gering, ist nun auf Null herabgesunken. Es ist eine totale Stagnation eingetreten.

Werschet, 13. Juni. (P. L.) Seit 24 Stunden regnet es fast unaufhörlich, was aber bei längerer Dauer unsern Weingärten sehr schädlich werden dürfte, da die Reben eben in der Blüthe sind, und einer schönen Witterung sehr bedürftig wären.

überdrüssigen Häupter zu senken, und erwecken trübe Ahnungen in der Brust des fleißigen Banater Feldbauers. Zu dieser Calamität gesellt sich hier noch die Seidenwürmerseuche. Ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist, daß in Werstsch die Seidenkultur einen nicht geringen Neben-erwerbzweig der Dekonomen bildet.

Arader Geschäftsbericht.

(20 Juni.)

Die anhaltend gütige Witterung belebt einigermaßen den gesunkenen Muth der Dekonomen, und sehen wir mit Recht einer ergiebigen Ernte entgegen.

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz“ Die Herren: G. Siska, Oberlehrer, von Wien. — A. Siska, Gutsbesitzer, von Neßpeg. — A. Reuber, Oberförster, von B. Sebes. — M. Karlsruher, Kaufmann, von Pest. — M. Klein, Kaufmann, von Pest. — A. Ulge, Kaufmann, von Breslau. — M. Pecs, Kaufmann, von Großwardein. — P. Wackintar, Privatier, von Mats. — F. Jummer, Großwirth, von Temeswar. — A. Poforni, Rentmeister, von B. Sebes. — M. Baumgartner, Agent, von Pest. — S. Blum, Kaufmann, von Pest. — G. Nagy, Advokat, von Gyula. — A. Schiefer, Beamter, von Hofegg. — M. Schönberger, Kaufmann, von Temeswar. — M. Reiner, Kaufmann, von Temeswar. — E. Nagy, Ingenieur, von Hofegg. — A. Lurimbad, Rentmeister, von Szemlak. — P. Msthe, Handlungsreisender, von Stuttgart. — F. Kuit, herrsch. Wirthschafter, von Megyes. — J. Keller, herrsch. Beamter, von Székelyudvarhely. — J. Pottjondy, Advokat, von Eppa. — Baron Ludwig Lo-Petri, Gutsbesitzer, von Temeswar. — A. Blau, Kaufmann, von Temeswar. — A. Dittol, Beamter, von Szentes. — A. Reib, Viehhändler, von Temeswar. — A. Raupheim, Gutsbesitzer, von Bazarhagy. — D. v. Mansfieri, Gutsbesitzer, von Burgin. — B. Ludwig, Wirthschafts-Direktor, von Szemlak.

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: J. Eichtenstein, Apotheker, von Pankota. — Markus Kemfner, von Pankota. — J. Pálffy, Kanzlist, von Temeswar. — Ant. Demeniko, Bau-Architekt, von Hofegg. — J. Fogarasi, Notar, von Sajószentpéter. — E. Weil, Buchhalter, von Csaba. — Ch. Demeterfy, Apotheker, von Bece. — P. Guttmann, Geschäftsmann, von Csaba. — Ferdinand Reib, Gattgeber, von Eppa. — Alexander Naverbofer, Bergolder, von Tirol.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: J. Konovits, Gutsbesitzer, von Dombeghy. — J. Me, Notariats-Schreiber, von Miska. — A. Mathel, Zimmermeister, von Eppa. — S. Barja, Gutsbesitzer, von Kovácsb. — A. Velizai, Gutsbesitzer, von Dombeghy. — J. Heiman, Arentador, von Csaba. — M. L. Deutsch, Kaufmann, von Pest. — A. Balta, Gutsbesitzer, von Dombeghy. — J. Birag, Salzbeamter, von Carlsburg. — A. Leibovits, Arentador, von Szolös. — Herman Krauß, Producenten-Händler, von Zenta. — J. Krumel, Pächter, von Temeswar.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: D. Jankovits, Gastwirth, von Kisbuda. — E. Wasselovits, Lebzelter, von Perjanos. — M. Kohn, Kaufmann, von Pankota. — M. Künstler, Pächter, von Pankota. — J. Blau, Kaufmann, von Bazarhagy. — E. Paksch, Kaufmann, von Mats. — A. Weib, Pächter, von Kadas. — J. Klein, Kaufmann, von Sajószentpéter. — M. Szagal, Privatier, von Kadasbanya.

„Zum schwarzen Adler.“

Die Herren: S. Rosenthal, Kaufmann, von Kovácsb. — Israel Leopold, Gastwirth, von Gyula. — J. Rosenthal, Kaufmann, von Kovácsb. — E. Kohn, Kaufmann, von Kopruga. — A. Eisner, Oberabbinder, von Doporanya. — S. Benet, Gastwirth, von Nezhogegyes. — S. Deutsch, Geschäftsmann, von Barsand. — Ph. Klein, Kaufmann, von Batonya. — E. Schwarz, Geschäftsmann, von Csaba. — S. Hoqmann, Kaufmann, von Megyes.

„Zum goldenen Stern.“

Die Herren: J. Deutsch, Pächter, von Keresztur. — Josef Kohn, Pächter, von Bece. — S. Horowitz, K. Lieferant, von Tokaj. — Josef Steinfeld, Arentador, von Bece. — Raim Lichtbraun, Gattgeber, von Szegedin.

„Im Meistovich'schen Gasthause.“

Die Herren: A. Klein, Pächter, von Pitvaros. — E. Franzel, herrsch. Kaffner, von Kovermes. — J. Weidl, Handelsmann, von Szegedin. — G. Lasaresko, Handelsmann, von Kimmik. — A. Weidl, Handelsmann, von Eppa. — A. Christate, Handelsmann, von Pitest.

Verstorbene zu Arad.

13. Juni. Hona Bujdos, Schlosser, r. l. 1 J., Etoma. — 17. Emerich Konstantin, r. l. 1 J., Abzehrung. — 18. Gabriel Peter, Schmied, r. l. 4 J., Malaria.

ref. 5 M., Hirnengündung. — Marusa Simon, Adernmännig, g. n. u., 4 J., Wasserfucht. — 15. Lenka Szabo, Adernmännig, g. n. u., 2 J., Hirnengündung. — Georg Trivon, Tagelöhner, g. n. u., Abzehrung. — 16. Babalite Kresuz, g. n. u., 9 M., Abzehrung. — Damjan Baragot, Gebärmuttermännig, g. n. u., 2 J., Abzehrung. — Catharina Foneberg, Adernmännig, r. l. 9 J., Wurmleider. — 18. Marie Szabó, Tagelöhner, r. l. 1 M., Gebärmuttergündung. — Stefan Szabó, Tagelöhner, r. l. 3 J., Lungengündung.

12. Juni. Sofie Kuzmann, Adernmännig, g. n. u., 3 J., Lungeng. — 14. Stefan Kelemen, Adernmännig, r. l. 62 J., Wasserfucht.

13. Juni. Lenka Drecksin, Tagelöhner, g. n. u., 2 J., Pöber.

12. Juni. Jozsa Medelke, Schmied, r. l. 6 M., Malaria. — Am Schilke, Jäger, r. l. 2 J., Abzehrung. — 15. Miksa Kleit, Gutsbesitzer, g. n. u., 14 J., Krämpfe. — Lenka Manits, Schmied, r. l. 14 J., Schwäche. — 16. Johann Palfa, Schmied, r. l. 2 J., Gebärmuttergündung. — 18. Anna Neveer, Dieners, r. l. 8 J., Krämpfe. — 18. Franz Gams, r. l. 2 J., Abzehrung. — Friedrich Zuber, r. l. M., Gebärmuttergündung.

18. Juni. Michael Pozmayer, Weingärtler, röm. kath., 18 Jahr, Wasserfucht.

16. Juni. Theodor Lukyga, Schindelmacher, g. n. u., 5 Jahr, Malaria.

18. Juni. Franz Borbé, Kutscher, reformirt, 53 Jahr, Lungensch.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 18. bis 20. Juni 1857.

Table with columns: Name, Donn., Freit., Samst. Staatspapiere in Wien, including Staatspapierschreibungen zu 5%, National-Anlehen, Darlehen m. Verl. v. Jahre 1839, Grundentlast.-Obl. v. Ung. u. Gal., Bank-Aktien pr. Stück, etc.

Wiener Fruchtbörse vom 20. Juni 1857.

Weizen 6500 M. banater loco Bieselburg 87 1/2 - 88 pfund, von 11 fl. 30 fr. bis 11 fl. 36 fr., ban. loco Bieselburg 88 - 88 1/2 pfund, 11 fl. 18 fr., Maroscher loco Bieselburg 88 1/2 - 88 1/2 pfund, von 11 fl. 48 fr. bis 12 fl. Korn 500 M. ungarisch loco Raab 78 1/2 - 78 1/2 pfund, 5 fl. 15 fr. Hafer 3300 M. loco Raab 44 - 45 pfund 4 fl., loco Bieselburg 45 pfund 4 fl. Umsatz in Weizen 35000 Mehen.

Wochenmarktpreise vom 19 Juni.

Table with columns: Namen der Verkaufsorte, Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Futurug, Hirse, Zentner, Fundmehl, Semmelmehl, Weizpohl, Schwarzpohl, Heu, Stroh, Klasten, Eichen-, Buchen- Holz.

Lotto-Ziehung vom 17. Juni 1857. 22 33 11 35 50 Letzte Einlage Donnerstag den 25. Juni 1857.

Heute Sonntag den 21. Juni: CONCERT des J. GROSS, im Gasthaussaal „zu den drei Königen“. Anfang um 4 Uhr Nachmittags.

Pränu für Arab sammt ... Die Säcul Ordens ... Ein gän entsagen war ...